

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 56

Diez, Montag den 8. März 1915

21. Jahrgang

Italien und die Balkanmächte vor der Entscheidung. Der Kampf um die Dardanellen.

ATB. Athen, 6. März. Nichtamtlich. Agence Athen meldet: Unter dem Vorsitz des Königs fand gestern um 3 Uhr nachmittags eine Beratung der bisherigen Ministerpräsidenten statt. Anwesend waren Venizelos, Dragumis, Theotokis, Rhalli und der Chef des Generalstabs General-Dusmanis. Venizelos setzte in einer langen Rede auseinander, welche Politik die Regierung befolgen für notwendig befand. Sodann sprachen Theotokis, Dragumis, Rhalli. Venizelos schloß die Sitzung auf und dankte den Teilnehmern. Als Venizelos den Palast verließ, wurde er von einer Menge mit feindlichen Beifallskundgebungen empfangen.

Rom, 6. März. (Str. Frankf.) Ueber den gestrigen Kriegsrat in Athen ist bisher keine amtliche oder halbamtliche Meldung eingelaufen. Das von der Entente erwartete sofortige Eingreifen Griechenlands ist bisher ausgeblieben. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überwiegend der Ansicht, daß Athen ruhig bleiben wird. Ein Teil der Athener Presse fordert sogar ein Einschreiten gegen die Entente, um zu verhindern, daß Ausland sich in Kospole festsetze.

ATB. Athen, 7. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence d'Athene: Ministerpräsident Venizelos hat in der Kammer erklärt, daß das Kabinett demissionieren werde, da der König die Politik der Regierung nicht billige.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet:

Griechenland nicht bereit.

Rom, 8. März. Hier aus Athen eingetroffene Meldungen bezeugen, daß der König von Griechenland sich geweigert habe, den Krieg zu erklären und als Grund anzunehmen sei: die unzulängliche militärische Bereitschaft, der Mangel an Offizieren und Material, die finanzielle Lage und die großen Opfer der letzten Kriege. Die Entente presse schreibt dem Einfluß der Königin zu, obwohl sich diese stark zurückgehalten habe. Heute findet eine Besprechung wegen

des neuen Ministeriums statt. Als zukünftiger Ministerpräsident wird Rhallis genannt. Dieser Entschluß findet in allen italienischen Kreisen lebhaftest Billigung. (Strk. 3.)

Salandra und Giolitti.

Mailand, 8. März. Die Stampa veröffentlicht die aufsehenerregende Nachricht, daß Salandra am 4. März Giolitti in dessen Wohnung aufgesucht und mit ihm ein zweistündiges Gespräch über die internationale Lage gehabt habe. Das Gespräch erweise vor der unmittelbar bevorstehenden Entscheidung die Einigkeit der beiden größten Staatsmänner Italiens.

Die starke deutsche Stellung bei Ypern.

Berlin, 8. März. Ein nüchternes Urteil über das belgische Heer fällt der Berichterstatter der holländischen Zeitung Tijd. Er bezeichnet die Lage der Verbündeten als durchaus nicht rosig. Der beabsichtigte Durchbruch durch die deutschen Linien ist nicht geglückt. Die Deutschen besäßen einen Teil von Lombardhe. Bei Ypern seien die Deutschen noch immer gut befestigt. Dort ständen auf einer Front von 16 Kilometern 200000 Deutsche den Franzosen und Engländern gegenüber.

Ein Zeppelin über Calais.

Berlin, 8. März. Daily Chronicle meldet, daß ein Zeppelin über Calais gesichtet wurde. Er fuhr in Richtung Boulogne. Später sei das Schiff im Nebel verschwunden. Zwischen Ranch und Toul fand eine Jagd auf deutsche Flugzeuge statt, aber weder der Artillerie noch einer Anzahl französischer Flieger gelang es, jene zur Strecke zu bringen.

Französisch-englische Mißerfolge.

ATB. Konstantinopel, 8. März. Das Hauptquartier teilt folgende ergänzende Einzelheiten über das gestrige Bombardement mit: Die beiden englischen Schiffe Majestic und Irresistible verstärkten die feindliche Flotte, aber durch das Feuer unserer Batterien wurde ein französischer Panzerkreuzer außer

Gefecht gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer beschädigt. Infolge unserer Beschießung zogen sich die feindlichen Schiffe um 3,15 Uhr zurück und stellten das Feuer ein. Unsere Batterien haben keinerlei Schaden erlitten.

Explosion auf einem französischen Torpedoboot.

Cherbourg, 8. März. Im Bord des Torpedobootes Trombe fand am 6. März bei Varsleur eine Kessel-explosion statt, durch welche 4 Menschen schwer verletzt wurden. Das Torpedoboot konnte nach Cherbourg geschleppt werden.

Ein Expeditionskorps in Nordafrika.

ATB. Paris, 8. März. Angesichts der Lage in den Dardanellen und um auf jede Eventualität vorbereitet zu sein, hat die Regierung beschlossen, ein Expeditionskorps in Nordafrika zu konzentrieren. Diese Truppen sollen auf das erste Signal bereit sein, um auf die Stelle transportiert zu werden, wo ihre Anwesenheit notwendig erscheint.

Die russischen Gefangenen in der Türkei.

ATB. Konstantinopel, 8. März. Ein Berichterstatter des Tanin besichtigte das Gefangenenlager von Silvas, in dem mehr als 600 russische Gefangene, darunter mehrere Offiziere, untergebracht sind. Unter den Gefangenen befinden sich ein Oberst, der Mitarbeiter der Kowojew Wremja, der Vizegouverneur von Artwin, der Gendarmeriekommandant Zakadchilow. Sie erklären, daß sie mit der Behandlung, die ihnen von den türkischen Behörden zuteil wird, zufrieden sind.

Die blutig abgewiesenen russischen Angriffe.

Wien, 8. März. Ueber die erfolgreichen Karpathenkämpfe unserer Verbündeten geht dem Berl.-Vot.-Anz. ein Telegramm zu, in dem es heißt, daß trotz Schneefalls und Tauwetters Vorstöße der Russen in den Karpathen und an der Pilica- und Widafront stattfanden, die aber blutig abgewiesen wurden.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Sie nickte ihm freundlich zu und verschwand in dem Innern des Hauses.

Über in ihrem Zimmer angekommen, fand sie doch keine Ruhe, sie schickte die Dienerin, ein Pottentotten-Mädchen von fünfzehn Jahren, fort, um allein zu sein und setzte sich an das Fenster, den Kopf in die Hand stützend und ihren Gedanken nachhängend.

War es nicht recht töricht von ihr, den lieben treuen Menschen zurückzuweisen, um des längst verschwundenen Jugendtraumes willen?

Hatte nicht auch er, dem sie ihre Liebe gewidmet, sie längst vergessen? Hatte er sich nicht mit dem reichen, schönen, vornehmen Mädchen verlobt, dessen hochmütiger Blick sie einst so kalt, so verächtlich gestreift, daß sie noch jetzt eine Borneigung in sich verspürte, wenn sie daran dachte?

Warum sollte nicht auch sie vergessen und das alltägliche Glück an der Seite eines guten, braven Mannes suchen, dem sie ihre volle Achtung und Freundschaft entgegenbringen mußte?

Und war dieser Mann nicht mehr wert als jener, der sich und seine Liebe verkauft hatte? Hatte dieser nicht aus eigener Kraft und mit frohem Mut sich emporgearbeitet, war er nicht erstarkt im Kampfe mit einer fremden, wilden Natur, während jener seine Rettung dem fremden Reichtum verdankte?

Wahrscheinlich, sie war undankbar, daß sie die Liebe die-

treuen, ehrlichen Mannes nicht anerkannte und mit gleicher Liebe belohnte.

Worauf hoffte sie noch? Was erwartete sie noch? Eine Welt — nicht nur räumlich gesprochen — trennte sie von dem Jugendgeliebten und nur ein Wunder konnte sie wieder zusammenbringen. Und Wunder geschehen nicht mehr in dieser Welt der rauhen Wirklichkeit.

Und doch — wenn sie daran dachte, sich einem anderen Manne zu eigen geben zu sollen, dann ging ein banges Erschauern durch ihr Herz; eine eiserne Kälte rieselte durch ihre Glieder. Schwer sank ihre Stirn auf die Arme nieder und sie weinte bitterlich.

In den nächsten Tagen wollte sich das alte vertraut-freundliche Verhältnis zwischen Else und Mengersen noch gar nicht wiederherstellen.

Mengersen trug zwar ein fröhliches Gesicht und lustige Laune zur Schau, aber man merkte es ihm an, daß er unter einem Zwange handelte und sprach. Seine gute Laune war erzwungen und seine Scherze klangen unnatürlich. Und, was man sonst nie bei ihm wahrgenommen hatte, seine Scherze hatten jetzt einen bitteren Beigeschmack und er konnte in böshafter Weise spotten, was er sonst niemals getan hatte. Ein Kummer nagte an seinem Herzen und vergiftete sein sonst stets fröhliches, harmloses Gemüt.

Else merkte es nur zu gut und es schmerzte sie tief. Sie suchte ihn durch sanfte Freundlichkeit wieder zu der früheren Harmonie seines Wesens zurückzuführen. Sie empfand Mitleid mit ihm, wenn sie sein verdüstertes Gesicht sah oder in sein bitteres auf sie gerichtetes Auge blickte.

Aber er schien sie jetzt beinahe zu meiden.

Wenn sie in das Zimmer trat, verließ er daselbe bald darauf; wenn sie ihm im Hof oder im Garten begegnete,

wie er ihr aus. Und doch bemerkte sie, daß er heimlich um sie war, daß er sie gleichsam heimlich überwachte.

Das war ihr dann wieder unangenehm und nun begann sie ihrerseits ihm auszuweichen.

So ging nun ein jedes von ihnen seinen einsamen Weg; er, weil er nicht den Mut fand, mit festem Wort um sie zu werben, und sie, weil sie sich nicht entschließen konnte, ihm ein ermunterndes Wort zu gönnen.

„Es ist jetzt recht ungemütlich bei uns im Hause geworden“, sagte Wilhelm eines Abends zu Else, als sie allein auf der Veranda saßen. „Du quälst den armen Jungen, den Robert, und du quälst Dich selbst. Was hast Du eigentlich gegen Mengersen?“

„Nichts, lieber Bruder.“

„Na, so gönne ihm doch wenigstens einen freundlichen Blick. Er hat Dich von Herzen lieb, das merkt man ja an jedem seiner Worte und allen seinen Blicken. Und Du kannst wirklich gar keine bessere Wahl treffen, Else. Seine Zukunft ist gesichert. Er erzählte mir neulich, daß ihm ein unverheirateter Onkel ein hübsches Vermögen hinterlassen habe; nur ist er noch ungewiß, ob er sich hier ansiedeln oder nach Deutschland zurückkehren soll, um sich dort anzukaufen. Und das, glaube ich, wird ganz von Dir abhängen.“

„Alle Wetter! Else — Mengersen! Das hast Du recht gemacht! Na, so hat der böse Tag doch wenigstens noch ein Glück gebracht. Aber hier wollen wir Eure Verlobung nicht feiern. Rasch zu Pferde und nach Hause!“

In wenigen Minuten saßen alle wieder im Sattel und sprengten der Farn zu.

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres Vordringen im Westen.

W. L.-B. Großes Hauptquartier, 7. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Mächtliche Versuche des Feindes, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wie nahmen dem Feinde einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab.

Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellungen nordöstlich von Le Mesnil brach unter schweren Verlusten für die Franzosen in unserer Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen.

Südöstlich von Badonviller wurden feindliche Vorstöße zurückgeworfen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

3400 Russen gefangen. 16 Maschinengewehre erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig.

Ein russischer Nachtangriff auf Mocarze nordöstlich von Lomsha wurde abgewiesen.

Auch westlich Prasniz wurden starke russische Angriffe zurückgewiesen.

Unser Angriff südöstlich Bawa war erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erbeutet. Oberste Heeresleitung.

W. L.-B. Großes Hauptquartier, 6. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Den Engländern entriß wir südöstlich Ypern im Gegenangriff einen Graben.

Die französischen Versuche uns, aus der auf der Torettohöhe eroberte Stellung, wieder heraus zu drängen scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen. 50 Franzosen blieben in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Verthes und Le Mesnil fort. Ihre Angriffe schlugen fehl. Bei Verthes machten wir 5 Offiziere, 140 Franzosen zu Gefangenen. Im Gegenangriff entriß wir den Franzosen ein Wäldchen nördlich Verthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Le Mesnil.

Ergebnislos verlief ein französischer Angriff auf unsere Stellungen bei Vauquois und Ponsenvoye, südwestlich Badonviller und nordöstlich Celles.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen ist, stehen die dort verwandten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung.

Somit um Grodno und bei Lomsha nichts wesentliches.

Nordöstlich Prasniz brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch nordwestlich Plonsk wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L.-B. Wien, 6. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar, 6. März 1915: Partielle Vorstöße der Russen im Abschnitt östlich Piotrkow in Polen scheiterten in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer. Im übrigen hat sich an dieser Front und an jener in Westgalizien nichts Remisswertes ereignet.

In den Karpathen dauern die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Ungünstige Witterungs- und Sichtverhältnisse herrschen vor.

Im Kampfgebiet in Südostgalizien ist nach den Ereignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. L.-B. Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbar: In einigen Frontabschnitten in Rußisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf die nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen. In den Karpathen, wo verschiedenenorts Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurde ein Nachtangriff abgewiesen. 8 Offiziere und 570 Mann wurden gefangen genommen. In Ostgalizien hält die Ruhe an. Der Stellvertreter des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine große Massenooffensive.

W. L.-B. Paris, 5. März. (Nichtamtlich.) In der Liberte schließt sich Oberstleutnant Roussel der von Herbe in der Guerre Sociale vertretenen Meinung an, daß das von der französischen Heeresleitung angewendete System der örtlich beschränkten Angriffe nicht zur Lösung der seit September bestehenden militärischen Lage führe. Wenn man mit diesem System da und dort Schützengrabenstücke einnehme, müsse dieser Erfolg oft allzu teuer mit dem besten französischen Blute bezahlt werden. Mit verzerrten Angriffen werde nichts Ernstliches erreicht, nur eine groß angelegte Massenooffensive könne zum Ziel führen.

Beschließung der Dardanellen.

W. L.-B. Konstantinopel, 7. März. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des W. L.-B. telegraphiert aus den Dardanellen: Die gestrige Entwicklung des Artilleriekampfes bei den äußeren Dardanellen zeigt deutlich, daß auf englischer Seite die Erkenntnis zunimmt, daß ein Erfolg ohne ungeheure Opfer schwer sei. Die Beschließung von Dardanus beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Granaten zweier, fortwährend die Stellung wechselnder Kreuzer, fielen in die Nähe des Dorfes, oder in die See, aber nicht in die türkischen Batterien, die drei Treffer erzielten, ohne selbst einen Mann einzubüßen. Infolgedessen schossen die englischen Schiffe aus noch größerer Entfernung. Hieraus geht hervor, daß der Wunsch, die englischen Schiffe zu schonen, stärker ist als der Drang nach Erfolgen. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von der zuberstehenden Stimmung erfüllt.

Flieger.

Paris, 5. März. Der Temps berichtet, daß bei einem Nachtflug über Chalons sur Marne ein Militärflugzeug in der Nähe von Chalons sur Marne abstürzte. Beide Insassen waren tot.

Die Heise gegen den deutschen Militär-Attaché in Washington.

Rotterdam, 3. März. Wenn man der Daily Mail glauben will, dann ist die Beweisette gegen den deutschen Marineattaché in Washington abgeschlossen und Kapitän Boh-Ed steht an der Spitze eines über die Vereinigten Staaten und Kanada ausgedehnten Geheimdienstes. Auch andere Mitglieder der Botschaft seien in die Angelegenheit verwickelt. So läßt sich das Blatt wenigstens von seinem New Yorker Korrespondenten drücken, und der muß es ja wissen. Der „geständige Verführer“ Stegler hat angeblich so ausgefagt. Es führt die Daily Mail gar nicht, daß der Mann noch andere Geschichten erzählt, die an die Naivität der englischen Leser reichliche Ansprüche stellen. Eine Kaltwasserheilanstalt wäre für Leute dieser Art ein geeigneter Ort als das Untersuchungsgefängnis.

Ein Protest der Vereinigten Staaten.

Hamburg, 6. März. Aus dem Haag melden die Hamburger Nachrichten: Die Regierung der Vereinigten Staaten wird, wie Het Baderland in einer Privatdepesche mitteilt, Mitte kommender Woche in England einen Protest gegen die englische Ankündigung überreichen. Wie verlautet, wird in der Note unter anderem zum Ausdruck gebracht, daß Englands Vorgehen genau so gut eine Verletzung der Pariser Konvention bedeute, wie die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland, für die England die Waffen ergriff und womit es den Krieg gegen Deutschland begründete. Ferner würde Amerika eine Liste der Waren aufstellen, deren Bezug aus Deutschland es unbedingt benötige, wie auch Amerika die Unterbindung seiner Warenausfuhr nach Deutschland nicht zugeben könne.

Ein deutsches Wasserflugzeug aufgefischt.

Das Tageblatt aus Amsterdam: Wie die englischen Blätter berichten, wurden am Samstag von dem englischen Fischkutter „New Boy“ zwei deutsche Fliegeroffiziere in Lowestoft eingebracht. Sie waren am vorigen Dienstag in der Nordsee auf dem Wrack eines Wasserflugzeuges schwimmend von dem Kutter gefunden worden. Nach ihren Mitteilungen hatten sie an dem Luftangriff auf Colchester teilgenommen, auf der Rückfahrt Maschinendefekt erlitten und etwa 40 Meilen von Cromer entfernt niedergehen müssen. Das Flugzeug, auf dem sie sich bis Dienstag hielten, war schwer beschädigt. Nachts hatten sie vergeblich die Lichter, die sie in wasserdichten Behältern mit sich führten, leuchten lassen, um sich bemerkbar zu machen. Am Montag trieben sie im Schneegestöber auf der Nordsee umher. Dienstag vormittag 9 Uhr wurden sie von dem „New Boy“ an der holländischen Küste, nicht weit von Schevengingen, bemerkt und in halberfrorenem Zustand und völlig erschöpft aufgenommen. Auf dem Kutter erhielten sie trockene Kleidung und Nahrung. Von Lowestoft wurden sie dann als Kriegsgefangene nach Bury St. Edmunds gebracht.

Neutralitätsbruch Griechenlands.

Das Berl. Tageblatt meldet aus Konstantinopel und Taswir-i-Estiar bestätigt auf Grund von der Augenzeugen die Nachricht, daß drei schwerbewaffnete englische Kriegsschiffe seit einer Woche in der Ionik liegen. Einem derselben, dem Saphire, sind kleine, Kamme und die Maschinenabteilung zerlegt. Die beiden Blätter protestieren energisch gegen den Neutralitätsbruch Griechenlands, das feindlichen Schiffen erlaube, länger als 24 Stunden in Saloniki zu verweilen. — Der Taswir-i-Estiar erklärt in einem Artikel, daß zwischen England und Rußland ein Abkommen besteht, wonach England die Dardanellen Rußland überläßt, dafür Afghanistan erhält und alle muslimischen Reiche Asiens unter Rußland England geteilt werden.

Aus der Sitzung der Duma.

Paris, 3. März. (Nichtamtlich.) Die biesige Sozialdemokraten-Zeitung Rasche Slovo meldet über den Inhalt der geheimen Sitzung der Duma, Sazonow mit den Abgeordneten die Friedensbedingungen und die Möglichkeit innerer Reformen in Rußland erörterte. Sazonow erklärte, die Regierung wünsche nicht, irgend etwas von Deutschland zutrennen, sie wünsche nur Galizien und die Dardanelen. Die Abgeordneten, hauptsächlich die Kadetten, betonen darauf, daß Rußland vor allem die Dardanelen erobern müsse, was die inneren Reformen anlangt, so erklärte Sazonow, daß die Regierung keinerlei Konzessionen zu machen gedenke. Die Abgeordneten sprachen diesen Worten von ihren Stühlen auf und es war eine Sitzung zu unterbrechen. Nach der Pause versuchte man, beruhigende Erklärungen abzugeben. In der Gesellschaft und bei den Kadetten wird die Haltung Sazonows dahin gedeutet, daß er beabsichtige, zu dem Stolsz-Kurse zurückzukehren.

Royalistische Agitation in Portugal.

W. L.-B. Lyon, 4. März. (Nichtamtlich.) Blättermeldungen aus Madrid nimmt die royalistische Agitation in Portugal täglich zu. In den Straßen kommt es häufig zu Zusammenstößen der Polizei mit Militärs mit der Zivilbevölkerung. Man muß die ernste Ereignisse gefast machen.

Scharfe Kontrolle Amerikas.

Washington, 4. März. (Nichtamtlich.) Beide Häuser des Kongresses haben heute früh Entschlüsse angenommen, welche die Regierung ermächtigen, beamtete und bewaffnete Seesoldaten bereitzustellen, um die Abreise aller Schiffe jeder Nationalität aus amerikanischen Häfen zu verhindern, sofern man überzeuge, daß sie beabsichtigen, Kohlen und Waren anzunehmen, die Kriegsführenden zu liefern.

China und Japan.

W. L.-B. London, 5. März. (Nichtamtlich.) Times melden aus Peking: Die chinesisch-japanischen Verhandlungen wurden gestern fortgesetzt. China hat Japans Forderung auf Verlängerung der Termine der Gebiete auf der Halbinsel Liautung einschließlich Port Arthur und Dalgut auf 99 Jahre angenommen.

Der Kaiser an Ostpreußen.

W. L.-B. Königsberg i. Pr., 4. März. In Bezug auf das vom Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen an den Kaiser gesandte Guldigungstelegramm dem Vorsitzenden des Provinziallandtages, dem Fürsten Dohna-Schlobitten, vom Kaiser folgendes Telegramm gegan:

Dem ostpreussischen Provinziallandtag danke ich für die freundliche Begrüßung und die treuen Wünsche. Meiner glücklichen vom Feinde befreiten Ostpreußen und ihrer schwergeprüften Einwohner die Ueberwindung der großen Kriegsschäden nach eine durchgreifende Hilfe zu leisten und tunlichst bald geordnete Verhältnisse herzustellen, ist das mir besonders liegende Ziel meiner landesväterlichen Fürsorge. Wilhelm K.

Rechtshaffene Tat eines deutschen Soldaten.

Berlin, 5. März. Die B. Z. am Mittag meldet: Eine in Ramur erscheinende französische Zeitung enthält folgendes Schreiben des Bürgermeisters von Ramur an den Generalmajor v. Huber: „Ich habe die Ehre Ihnen folgende rechtshaffene Tat des Soldaten Hermann Rudolph bekanntzugeben. Der Soldat, der in einem Hause einquartiert ist, dessen Besitzer abwesend war, brachte heute morgen dem Bürgermeisteramt eine Papiertüte mit sich, die er im Schlafzimmer gefunden hatte, und die Papiertüte hohen Werte enthielt. Ich beglückwünsche den Soldaten, dessen Tat verdient, bekannt zu werden.“

Segelschiffe als Getreidespeicher.

W. L.-B. Paris, 3. März. (Nichtamtlich.) Journal erzählt aus Marseille, daß italienische Segelschiffe mehrere alte große Segelschiffe angekauft haben. Nach der Erklärung eines italienischen Reeders ist der Kauf auf Anraten der italienischen Regierung erfolgt, Segelschiffe als Getreidespeicher benutzen will.

Grubenunglück.

W. L.-B. Leyland (Westbirginia), 5. März. Bergleute wurden infolge einer Explosion in einer Grube eingeschlossen. Ausbrechendes Feuer zwang das Rettungsverf. Nur zwei schwerverletzte Arbeiter wurden geborgen, für die übrigen wird das Schlimmste befürchtet.

Hof- und Personalnachrichten.

Hannover, 4. März. Generalleutnant v. Bod und Polach, der im Jahre 1912 in den Ruhestand trat, ist in der letzten Nacht im 73. Lebensjahr an einer Herz-Kreislagenkrankheit gestorben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

108. Sitzung vom 5. März.

Am Ministertisch: v. Breitenbach, Dr. Lenz.
Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr.

Die zweite Etatsberatung wird beim Etat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt.

Abg. Girsch-Essen (natlib.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und hebt hervor, daß die großartigen Leistungen der Eisenbahnverwaltung während des Krieges von allen Seiten anerkannt werden.

Ueber den Baubericht der Eisenbahnverwaltung berichtet Abg. Dr. Macco (natlib.).

Abg. Hennig-Teichlin (kons.): Der Eisenbahnverwaltung und ihrem Chef gebührt der Dank des Hauses und des Landes für die bewundernswürdige Tätigkeit in den Kriegsmomenten. Die hervorragenden Leistungen der Eisenbahnverwaltung liefern einen Beweis dafür, daß in ihrer Ordnung, Disziplin und Pflichttreue herrschen. Einen solchen Betrieb macht uns so leicht niemand auf der Welt nach. Die Wasserstraßen haben nach unserer Auffassung keine politische, sondern rein wirtschaftliche Bedeutung, und wenn von dem Bau neuer Wasserstraßen das ganze Land wirtschaftlichen Vorteil hat, so werden wir nicht dagegen sein.

Abg. Wallenborn (Ztr.): Nach Beendigung des Krieges werden große Aufwendungen für die Eisenbahnen gemacht werden müssen, da natürlich das Material sehr gestiegen hat. Wir danken dem Minister, daß er das freiliegende Eisenbahngelände für den Kartoffel- und Gemüsebau zur Verfügung gestellt hat.

Abg. Dr. Macco (natlib.): Schon kurze Zeit nach der Mobilmachung war die Eisenbahnverwaltung in der Lage, annähernd einen normalen Verkehr wieder aufzunehmen und dadurch einen Ansporn zu geben, unser gesamtes Wirtschaftsleben wieder in Fluß zu bringen. Das sind Leistungen, die uns so leicht niemand nachmacht, die neben der Tüchtigkeit des Personals und der gesamten Verwaltung nur möglich waren durch die enge Fühlungnahme, die die Eisenbahnverwaltung in den letzten 10 Jahren mit dem Wirtschaftsleben genommen hat.

Abg. Dr. Wöhr (frk.): Trotz des Krieges haben sich unsere Eisenbahnen glänzend bewährt. Wir erwarten, daß die Eisenbahnverwaltungen bei der örtlichen Verteilung der Getreidevorräte durch billige Frachten und andere Erleichterungen mitzuwirken bestrebt sein werden.

Abg. Deser (Sp.): Mit Rücksicht auf den Burgfrieden verzichten wir darauf, die großen Gegensätze in Fragen der Eisenbahnfinanzierung zum Austrag zu bringen. Bei einem so großen Unternehmen ist eine vorsichtige Finanzgebarung am Platze, und deshalb ist auch eine parlamentarische Kontrolle geboten. Es ist ein Beweis für die wirtschaftliche Kraft unseres Landes, daß der Güterverkehr beinahe das normale Maß erreicht hat. Anerkennenswert ist es, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, einen geordneten Kriegsfahrplan aufzustellen. Wir begrüßen es auch, daß die Eisenbahnverwaltungen bei Ausbruch des Krieges ihre Aufträge nicht zurückgezogen haben, sondern im Gegenteil neue Aufträge erteilt haben.

Abg. Reinert (Soz.): Dem ganzen Volk ist es klar geworden, welch wichtiges Kampfmittel die Eisenbahnen bedeuten. Die Eisenbahnen haben sich auch bewährt zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit während des Krieges. Wir fordern Anerkennung der Tarifverträge, das ist um so leichter, als das Kriegsministerium in dieser Frage schon vorgegangen ist. Die gewerkschaftliche Organisation hat sich niemals so gut bewährt, wie in diesem Kriege. Sie haben alles getan, um das Vaterland gegen den Feind zu verteidigen und haben über 24 Millionen für die Familien der Kriegsteilnehmer aufgebracht. Auch wir wollen durchhalten, bis der Sieg erkämpft ist. Wir wissen, daß es sich um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes handelt. Wir lassen in dieser Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich, aber wir erwarten auch, daß man Vertrauen zu uns hat und zu unseren Gewerkschaften.

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach: Als Chef der Eisenbahnverwaltung gebe ich meiner lebhaften Freude über die Anerkennung Ausdruck, die meiner Verwaltung seitens der Budgetkommission und des Hauses zuteil geworden ist. Alle Beamten und Arbeiter sind von einem gewissen Glücksgefühl durchdrungen, weil sie sich bewußt sind, in dieser gewaltigen, erhabenen Zeit mit allen Kräften zu den letzten großen Erfolgen der Niederringung unserer Feinde beitragen zu können. Das Verdienst liegt nicht allein auf Seiten der Verwaltung und Beamenschaft, sondern auch auf Seiten des Landtags, der stets darauf gedrungen hat, unsere Eisenbahnen bis zur höchsten Leistungsfähigkeit auszubauen. Auf die Fragen des Koalitionsrechts und der Tarifverträge möchte ich nicht eingehen, weil sie von je einschneidender Bedeutung sind. Nach dem ruhmvollen Frieden werden alle Deutschen, auch die preussischen Eisenbahnen am Platze sein, um durch Ausnutzung und Entfaltung ihrer wirtschaftlichen Kräfte den Erwartungen zu entsprechen, die heute so vielfach zum Ausdruck gebracht worden sind.

Der Eisenbahnetat wird genehmigt. Nächste Sitzung Montag 1½ Uhr: Etat der Finanzverwaltung.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

Nächte.

W. Schrobbsdorf.

Und ist der Tag schon erst,
Die Nacht ist's hundert Male;
Durch Stunden läuft der Weg
In einem finstern Tale...
Auch nicht das kleinste Licht
Gibt einen winzigen Strahl,
Und ist der Tag schon erst —
Die Nacht ist's hundertmal.

Der müden Menschheit sonst
Zur kurzen Ruh gegeben
Als Quelle frischer Kraft
Zu neuem Tagesleben —
Wie hält dein Fittich uns
In seinem düstern Bann,
Wie endlos langsam schleicht
Der Weg zum Tag bergan!

Nacht, schenke Frieden uns
In diesen Kriegestagen!
Wir brauchen alle Kraft
Zum Wägen und zum Wagen.
Laß uns die lange Frist,
Bis' einmal aus die Qual,
Daß unser Herz vergiftet
Und träumt, es war einmal!

Explosion in einem Acetylenwerk.

Das Berl. Tageblatt aus Stockholm: In Boden, der bedeutendsten Festung an der finnisch-schwedischen Grenze, ist eine Feuerbrunst ausgebrochen. Verursacht wurde sie von einer heftigen Explosion im staatlichen Acetylenwerk, das die Bahnstrecke von Langfala bis zur Reichsgrenze mit Gas versieht. Augenblicklich steht das ganze Gebäude, das sich in der Nähe der Bahnstation befindet, in Flammen. Die Ursache der Explosion ist bisher unbekannt. Inzwischen ist der Bahnverkehr eingestellt.

Eine Hausfrauenfrage.

Was sollen wir zu essen geben? Welche Kost ist Kriegsgemäß? Auf diese Hausfrauenfrage ist manche sachkundige und beherzigendherte Antwort gegeben worden. Zum Beispiel: von denjenigen Nahrungsmitteln, die im Kriege besonders knapp sind, soll besonders sparsam gegessen werden, damit sie nicht vorzeitig zu Ende gehen: Mehl, Reis, Buchweizen, Hirse sollen möglichst spät gegessen werden, weil sie sich länger halten als zum Beispiel Kartoffeln, die darum zuerst gegessen werden sollen, wenn auch mit aller Sparsamkeit. Solche Ratschläge haben zum Zweck, die richtige Einteilung der Vorräte. Aber noch wichtiger ist die Vermehrung der Vorräte, dadurch, daß man zur menschlichen Ernährung heranzieht, was sonst verfüttert wurde.

Durch die massenhafte Abschachtung der Schweine wird jetzt viel Futter frei, außer Kartoffeln und Magermilch namentlich Rüben. Besonders die Kohlrüben (man nennt sie Stedrüben, Erdrüben, Bruden), waren aber schon immer nicht nur Viehfutter, sondern ein beliebtes und nahrhaftes Gericht auch auf dem städtischen Mittag- und Abendtische, mit Kartoffeln oder Fleisch zusammengekocht, auch nach Art der Teltower Rüben zubereitet. Zum Futter sind sie eigentlich auch zu schade. Sie sollten jetzt im Kriege viel mehr gegessen werden. Dafür können unsere Hausfrauen sorgen, aber auch die Landwirte, wenn sie die Rüben auf den Markt bringen. Was von diesen Rüben mehr als sonst verzehrt wird, spart andere Nahrungsmittel und hilft uns im Nahrungskrieg, den England gegen uns führt. — Die „weißen Rüben“ (Futterrüben) kommen ja gewöhnlich nicht auf den Markt, aber auch sie können im Kriegsjahr als billige Nahrung ausbilden; wer ein Rezept für eine schmackhafte Zubereitung bekannt gibt, würde sich um das Vaterland verdient machen.

Nahrungsmittel sollen jetzt überhaupt so wenig als möglich verfüttert werden. Alles Verfüttern von Nahrungsmitteln ist ein Verlust an Nährwerten. Denn das Tier gibt in Fleisch und Fett nur einen kleinen Teil der verfütterten Nährwerte zurück. Darum soll man zum Beispiel bei der jetzt sehr beliebten Kaninchenmästung in der Kriegszeit so wenig als möglich Nahrungsmittel verfüttern, auch nicht in Form von zu reichlichen Küchenabfällen, die man sonst den kleinen Freßern gönnt, ganz biden Kartoffelschalen, Brotkrumen, die noch verwendbar sind, und so weiter. Das Vieh soll überhaupt jetzt möglichst wenig menschliche Nahrungsmittel bekommen. Auch die Tiere müssen sich, so gut wie der Mensch, mit Kriegskost begnügen. Immer muß man das große Ziel vor Augen haben: unser Volk muß durchhalten bis zur nächsten Ernte, und jeder muß dazu mitwirken, wo er kann; der Landwirt in seiner Wirtschaft, die Hausfrau in ihrem Haushalt, jeder Esser durch Verzicht auf das Entbehrliche.

Strohmehl.

Die hochgespannten Erwartungen und freudigen Hoffnungen, die an eine Erfindung zur Verwertung von Stroh als Viehfutter anknüpften, müssen leider etwas eingeschränkt werden. Ueber die Herstellung und Brauchbarkeit von Strohmehl zur Viehfütterung ist unterm 28. Februar ein Rundschreiben des Landwirtschaftsministers Dr. Frhr. v. Schorlemer ergangen, das die zahlreichen Vorschläge zur Zubereitung von Ersatzstoffen für Futterzwecke auf ihre praktische Verwendbarkeit prüft und bezüglich der Brauchbarkeit von Strohmehl zu folgendem Ergebnis kommt: „Auf den Mühlen der Armer-Konkordfabrik in Spandau vorgenommene Mahlversuche führten namentlich in pekuniärer Beziehung zu einem unbefriedigenden Ergebnis. Fütterungsversuche mit Strohmehl wurden in dem Tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin mit Schweinen angestellt, die bezüglich der Verdaulichkeit des im Stroh enthaltenen Proteins ein ungünstiges Ergebnis lieferten. Die Extrakt-

stoffe des Strohmehls wurden von den Versuchsschweinen etwa halb so gut verdaut wie im gewöhnlichen Futterstroh vom Rind.

Praktische Fütterungsversuche wurden mit neun Schweinen von durchschnittlich 55 Kilogramm Lebendgewicht durchgeführt. Die Schweine wurden in drei gleichmäßige Abteilungen von je drei Stück geteilt. Die erste Abteilung erhielt neben Küchenabfällen 500 Gramm Weizenkleie und 500 Gramm Torfmehlsasse auf den Kopf. In der zweiten Abteilung wurde die Hälfte der Kleie und die Torfmehlsasse durch Strohmehl ersetzt, in der dritten erhielten die Schweine neben Küchenabfällen nur 500 Gramm Strohmehl auf den Kopf. Daneben wurden entsprechende Gaben von Schlammkreide verabreicht. Das Strohmehl wurde von den Tieren von Anfang an gern genommen, die Zunahme war bei allen drei Abteilungen annähernd dieselbe. Die Versuche sollen fortgesetzt und auch auf Pferde ausgedehnt werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß es als äußerst erwünscht bezeichnet werden, daß das Müllereigewerbe die Frage aufnimmt, um die besten und billigsten Verfahren zur Herstellung von Strohmehl zu ermitteln, und daß auch die Landwirte weitere Erfahrungen über die Brauchbarkeit von Strohmehl zur Fütterung von Schweinen und Pferden sammeln.

Ein voller Ersatz der hochwertigen Futterstoffe durch Strohmehl ist nicht zu erwarten, immerhin besteht die Aussicht, daß die dadurch herbeigeführte Vermehrung der Futtervorräte dazu beiträgt, unsere Viehbestände mit der leider notwendigen und unvermeidlichen Einschränkung bis zum Beginn der Grünfütterung durchzuhalten.

Eroberungsgelder.

Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung, dergemäß für eroberte Fahnen, Standarten, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungsgelder an die Truppen nach folgenden Gesichtspunkten gezahlt werden sollen:

1. Für jedes feindliche Feldzeichen (Fahne oder Standarte), das im Kampfe genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr oder Geschütz, das in einer Schlacht oder in einem Gefecht während seines Gebrauchs bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen worden ist, erhält der Truppenteil, dem die Eroberung an gehört, siebenhundertfünfzig Mark.

2. Ansprüche hierauf haben die Truppenteile auf dem Dienstwege dem Kriegsministerium anzumelden. Die Ansprüche werden durch das Kriegsministerium unter Hinzuziehung des Großen Generalstabs geprüft und dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegt.

3. Die Gelbeträge, die den Truppenteilen zuerkannt werden, sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil, der die Zinsen so verwendet, daß sie sowohl dem Offizierkorps als auch den Mannschaften, und zwar in erster Linie den Feldzugsteilnehmern, zugute kommen. Falls diese Beträge die Summe von 3000 Mark bei einem Truppenteil nicht erreichen, bleibt ihm überlassen, auch das Kapital in dem angegebenen Sinne zu verwenden.

4. Eroberungsgelder, die einem nach dem Krieg aufzulösenden Truppenteil zuerkannt sind, verbleiben dessen Stammttruppenteil, und zwar völlig gesondert von den etwa dem Stammttruppenteil selbst überwiesenen Eroberungsgeldern. Die Angehörigen des aufgelösten Truppenteils haben in erster Linie Anspruch auf diese Eroberungsgelder.

Allelei vom Kriege.

* Times-Gemeinheiten. Die Times schreibt in der Ausgabe vom 10. Februar, daß Deutsche in Belgien und Frankreich unter dem Vorwande, nach den Ueberresten gefallener Angehöriger zu suchen, in die mitgebrachten Särge gestohlene Güter packen und wegschleppen. Am 30. Januar sei ein Sarg von einem Wagen gefallen, der Deckel aufgesprungen und silberne Teelöffel und Teebretter seien herausgefallen. — Dazu bemerkt das Hamb. Fremdenbl.: Dies sind wohl die Kriegstrophäen, die die Times in derselben Ausgabe, unter Bog N. B. P. 863 The Times, als kürzlich in London eingetroffen, zum Verkauf anbietet.

Wenn Ihr Brot verzehrt, denkt an das Vaterland, und spart für kommende Zeit.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: Kriegsanleihe. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und seine Institute werden sich mit 20 Millionen an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe beteiligen und zwar der Bezirksverband selbst mit 4½ Millionen, die Kassauische Brandversicherungs-Anstalt mit 1½ Millionen, die Kassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Kassauische Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkunden. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Kassauischen Landesbank nehmen bei sämtlichen Kassen der Kassauischen Landesbank und Kassauischen Sparkasse, insbesondere auch aus dem Kreise der Sparer einen flotten Fortgang. Die Landesbank wird übrigens dem Beispiel anderer Banken folgend, die Verwahrung und Verwaltung der bei ihr gezeichneten Kriegsanleihe für das erste Jahr (bis 1. Juli 1916) unentgeltlich übernehmen. Von da ab sind bekanntlich die Vorzugsätze wie bei Landesbank-Schuldverschreibungen zu entrichten. Vielfach werden Anträge auf Gewährung von Hypotheken gestellt, um das Darlehenskapital zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu verweisen. Solchem Antrage kann nicht stattgegeben werden. Der Hypothekarkredit eignet sich nicht für solche Fälle, auch kann ein Hypothekendarlehen seine Kapitalien jetzt während des Krieges nicht in dieser Weise festlegen. Es muß sie für den normalen Immobilienkredit reservieren.

! : Schonzeit. Mit dem 1. März ist die allgemeine Schonzeit eingetreten. Bisher durfte noch männliches Rotwild und — ausnahmsweise — weibliches Rehwild geschossen werden.

— **Attenhausen**, 6. Febr. Gestern Abend hielt Hr. Kühn-Raffau hier selbst einen Vortrag über das Thema: Was müssen wir tun, um den nichtswürdigen Plan unserer Feinde, uns wie eine belagerte Festung auszuhebeln, zu vereiteln? Zahlreiche Zuhörer aus Attenhausen und Seelbach hatten sich eingefunden; der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Mit großer Aufmerksamkeit folgten alle den Ausführungen; denn die Bedeutung unserer Volksernährung, durch deren Sicherstellung wir erst als Sieger aus diesem Völkerrunde hervorgehen können. Im Anschluß an diese Erörterungen wurden viele praktische Winke gegeben, wie man im Haushalt mit den Nahrungsmitteln sparsam umgehen kann, und manche gute Belehrung wurde erteilt, die Bestellung des Gartens im Frühjahr recht ausbringend zu gestalten. Auch fehlte es nicht an wohlmeinenden Ratsschlägen, welche sich auf die Ernährung des Viehes und auf die Sorge für einen guten Ausfall der nächsten Ernte bezogen. Im Interesse der großen Sache, deren unschätzbare Bedeutung viele leider noch nicht zu würdigen wissen, weshalb sie sich auch ungern in die Einschränkungen fügen, welche ihnen jetzt in der Hauswirtschaft auferlegt werden, wäre es zu wünschen, daß in jeder Gemeinde die Bürger durch derartige Vorträge belehrt werden.

! : **Vimbura**, 3. März. Die Ortskrankenkasse des Kreises Vimbura bewilligte in ihrer gestrigen Vorstandssitzung einstimmig 50000 Mark zur Zeichnung für die Kriegsanleihe.

! : **Frier**, 2. März. Der älteste Forstmann der Rheinprovinz, Regierungs- und Forstrat Otto Kaiser, ist in der vergangenen Nacht im Alter von 90 Jahren gestorben. Der ausnehmend rüstige Herr hat an seinem 89. Geburtstag seinen letzten Hirsch geschossen. In seinem Amte erfreute er sich großer Achtung und Anerkennung. Besondere Verdienste hat er sich um den Ausbau prächtiger Wanderwege in dem Hochwald erworben. Schon vor vielen Jahren hat er hoch oben im rauschenden Hochwald in der Nähe der nach ihm benannten O.K.-Hütte die Stelle bestimmt, die nunmehr seine letzte Ruhestätte sein wird.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 8. März 1915.

d **Stadtverordnetenversammlung**. Wegen Verhinderung verschiedener Herren Stadtverordneten wird die auf heute, Montag, anberaumte Stadtverordnetenversammlung auf Dienstag, den 9. d. M., nachm. 3½ Uhr verlegt.

Literarisches.

(1) Für die Hinterbliebenen der Tapferen unseres Kreuzers „Emden“. Mit Zustimmung des Reichsmarineamts hat die Stadt Emden für ihr Patenschiff S. M. S. kleiner Kreuzer „Emden“, das nach heldenhaften Taten seinen Untergang gefunden hat, wobei sechs Offiziere und über hundert brave Matrosen den Heldentod erlitten haben — eine Sammlung zur Linderung der Not der Hinterbliebenen veranstaltet. — Der Gedanke, ein Erinnerungsblatt als Ehrenabzeichen zum Andenken an die Ruhmestaten S. M. S. Kreuzer „Emden“ für jetzt und für die Nachwelt herzustellen, mit der Bestimmung, daß der Reinertrag der veranstalteten Sammlung aufzuheben soll — fand beim Magistrat der Stadt Emden allgemeinen Beifall und wurde angenommen. Der Preis des Erinnerungsblattes bei Frankozusendung in Rolle ist auf 2 Mark festgesetzt. Die Expedition ist der Buchhandlung von W. Schwalbe in Emden (Ostfriesland) übertragen, an die Bestellungen und Geldsendungen zu richten sind.

Als der Weltkrieg begann, war es der jehliche Wunsch vieler Millionen Deutscher, die nicht „mitdurfen“, dem Vaterlande durch eigene Mithilfe oder Opferwilligkeit zu nützen, und viele Millionen jehnen sich noch heute danach, diesen Wunsch betätigen zu können. Mögen sie sich alle daran gemahnt fühlen, daß sie jetzt durch die Sparpflicht an jeglicher Nahrung zur Mitarbeit aufgerufen werden! Freilich nicht Werte schaffen sollen sie, sondern Werte sparen; denn in diesem Kriege, der alle Zufuhren abschneidet, muß ein begrenzter Vorrat an Nahrungsmitteln, besonders an Brotgetreide, für einen fortlaufenden Bedarf reichen. Unsere Landwirtschaft hat ihre Pflicht in der Nahrungsversorgung erfüllt. Unsere Feldgrauen haben die Erzeugnisse frei gehalten und weite Gebiete, die der Ernährung des deutschen Volkes dienen, vor der Zerstörung aller ihrer Werte bewahrt. Unsere Marine wird den Engländern zeigen, wie sich das deutsche Volk gegen die Willkür der Nahrungserwerber wehrt. Der Staat hat Organisationen, deren Schaffung in Friedenszeiten eine jahrelange Arbeit bedeuten würde, mit wuchtiger Kraft in kürzester Zeit ins Leben gerufen, um die vorhandenen Vorräte sicher zu stellen und sie nach richtigen Gesichtspunkten zu verteilen. Derjenige aber, der als Verbraucher von Brot, Fleisch, Kartoffeln und anderer Nahrung von allen diesen Taten Vorteile haben darf, bleibe nicht müßig! Er betätige sich nicht in lauten Worten und überschwinglichen Gefühlen, sondern in der einfachen, besonnenen Pflicht: weniger zu essen als in Friedenszeiten, vor allem am Brot zu sparen und sich nicht so weiter zu ernähren, als ob die Sorglosigkeit und den Ueberfluß des Friedens hätten.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: H. Sommer, Bad Ems.

Verwertung des Panzeninhaltes

frischgeschlachteter Rinder als Schweinefutter.

Es ist festgestellt worden, daß der Panzeninhalt der Rinder sich zur Verfütterung an Schweine eignet. Falls hiesige Besitzer von Schweinen die Absicht haben, einen Fütterungsversuch mit vorbezeichneter Masse zu machen, ersuchen wir dies im Schlachthof anzumelden.

Bad Ems, den 2. März 1915.

Der Magistrat.

Grundstücksverpachtung.

Zu verpachten steht das städtische Grundstück im Distrikt Baumheide (früher Weinberg). Die Fläche kann im Ganzen oder in Abteilungen verpachtet werden. Angebote sind bis 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Rathaus einzureichen, wo näheres — Oberstadtschreiber Raul — zu erfahren ist.

Bad Ems, den 4. März 1915.

Der Magistrat.

Samen- und Pflanzenhandlung.

Gegründet 1888.

Zur bevorstehenden Frühjahrsausfaat empfehle alle Sorten Samen wie: Grassamen, Strohweizen, Runkelrüben, Stangen- u. Buschbohnen. Ich führe nur für unsere Gegend empfohlene Sorten.

Ernst Hagert, Gärtnerei, Bad Ems,
Bleichstraße 41. [4996]

Bauarbeiter

gesucht.

Erdarbeiter, Betonarbeiter, Einschaler u. Zimmerleute

für lange Beschäftigung gesucht.

Zu melden in Knapsal bei Adl, Bauplatz der Allgemeinen Hochbau-Gesellschaft. Kantine u. Schlafbaracken sind vorhanden. Nach sechsmonatlicher Beschäftigung wird Zureise vergütet. Bauplatz ist zu erreichen: Staatsbahn bis Ebn-Kapfenbach, Elektrische Bahn bis Barbarossaplatz, von dort Kleinbahn bis Hermühlheim. [5128]

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Telephon: Amt Mosabit No. 9106. Berlin NW. 40, Alsenstraße 11.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unserer Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich Berlin N.W. 40, Alsenstraße 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler. Dr. Delbrück, Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Loebell, Staatsminister und Minister des Innern. Graf v. Lerchenfeld-Rösering, Königl. Bayerischer Gesandter. von Kessel, Generaloberst, Oberbefehlshaber der Marken. Freiherr von Spillenberg, Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin. Selberg, Kommerzienrat. Schneider, Geheimer Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar. Herrmann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

Wir bringen vorstehenden Aufruf mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß im Rathaus eine

Sammelstelle

der Nationalstiftung eingerichtet ist.

Gaben werden dort während der Geschäftsstunden angenommen.

Diez, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat.

Kainit u. Kali

frisch eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau.

Nachruf.

Im Kampfe für sein geliebtes Vaterland fiel am 23. Februar 1915 in einem Waldgefechte bei Kolno in Russland

Herr Strommeister-Diätar Franz

Feldwebel-Lieutenant in einem Res.-Pionier-Bataillon.

Obwohl erst verhältnismäßig kurze Zeit hier im Dienste, hat er es verstanden, sich in ungewöhnlicher Masse die Achtung seiner Vorgesetzten und Kameraden und das Vertrauen seiner Arbeiter zu erwerben. Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter
des Königlichen Wasserbauamts in Diez a. d. Lahn.

[514]

Unsere Feldgrauen



schützen sich am besten vor das Ungeziefer, wenn sie in die Wäsche und Kleider Tötet sofort Flöhe u. Läuse. In Blechflaschen zu 30 u. 50 Pf.

Amislasalbe vorzügliches Mittel gegen Frosthaut, aufgelaufene Füße und Durchreiten. — Toben zu 35 Pf. Niederlage in der Drogerie von **Aug. Roth**, Bad Ems und Filiale.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems. Nassauer Hof.

Wieder eingetroffen:

Ein Volk in Waffen

Den deutschen Soldaten gewidmet von **Sven Hedin.**

Feldpostangabe, reich illustriert. Preis M. 1.—

Der Verfasser beschließt seine Vorrede mit den Worten „Vielleicht glaubt man nur, wenn ich vor Gott beteuere, daß ich keine Zeile niederschreibe, die nicht Wahrheit ist, und nichts anderes schildere, als was ich mit eigenen Augen gesehen habe“.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Sammelstelle (Rheinstraße 42) und den sämtlichen Landesbankstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit-Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5½ Prozent, falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden, 5 Prozent verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassensparbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Filialen erfolgt.

Niesbaden, den 26. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank

Helft dem Roten

durch Abnahme von **Wahlfahrts-Losen** à 3 M. Ziehung 9.—10. März. Hauptgewinn 30000 M.

Nichter Geldlose à 3 M. Ziehung am 9.—10. März. Hauptgewinn 50000 M., Porto 10 Pf., Liste 20 Pf. beifügt.

Jos. Boncelet,
Städt.-Batterie-Bank, Coblenz,
Löhrestr. 72. Telefon 1823. [5116]

Rgl. Pr. Klassenlotter
Lose der 3. Klasse müssen bis
abend 8 Uhr erneuert werden
5149] S. Probst, Bad Ems

Gesicht ausschlag

Widel, Mitter, Gleiches
schwinden meist sehr schnell
man den Schaum von **Patent-Medizin**
(in 3 Stärken, à 50 Pf., 1 M. 1.00) abends
läßt. Schaum erst morgens
waschen und mit **Crema** (à 50 u. 75 Pf.)
nachreichen. Großartige
von Tausenden bestätigt. In
bei **A. Roth** in Diez
Berninger, Drogerie.

Frühe Saatkartoffeln

empfiehlt **Fr. Reichhöfer, Bad Ems**

Villa Sybilla
5 Zimmer, 3 geräte
sarden, Stall, Autos
anschl. großer Garten
per 1. April zu vermieten.
Näheres bei
W. Thielmann, Diez

Unabhängige, tüchtige
zur Pflege eines kranken
nicht. Offerte unter
die Expedition erbeten.

Bad Salz a. M.
Die gut eingef. Fremden
Villa Gertrude ist sol. in
M. Schweizerplatz 58
furt a. M.

Metallbetten
Holzrahmenmatt., Räder
Eisenmöbelfabrik Eubel & Co.

Amtliches

(1) Ein Friedensdienst im Sinne des Gesetzes, namentlich für Handel und Industrie sehr wichtig, ist die wie alljährlich auch vor 1915 in vollständig neuer

Die Kriegsanleihe und die kleinen Sparer. In den letzten Jahren scheint man sich